

Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933-1945. Band 9: Polen: Generalgouvernement August 1941-1945. Bearb. von Klaus-Peter Friedrich. Oldenbourg, München 2014. 878 S. ISBN 978-3-486-71530-9. (€ 59,80.)

Nur drei Ländern ist in der umfangreichen Edition *Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden* mehr als ein Band gewidmet: Deutschland, dem Ausgangsland des Massenmords, sowie Polen und der Sowjetunion als den beiden Hauptschauplätzen seiner Ausführung. Im Falle Polens sind es sogar drei Bücher: Der erste Teilband¹ widmete sich der Entrechtung der polnischen Juden, der Errichtung der Ghettos, dem System der Zwangsarbeit – den Maßnahmen, die die deutschen Besatzer unmittelbar nach der Eroberung Polens ergriffen und die sich immer weiter radikalisierten, bis sie 1941 in den millionenfachen Massenmord übergingen. Diese zweite Phase von Sommer 1941 bis zum Kriegsende wird in zwei Bänden behandelt – einem noch ausstehenden zu den ins Deutsche Reich eingegliederten Gebieten und dem vorliegenden, der das Generalgouvernement behandelt.

Dieses Gebiet unterschied sich von den übrigen Ländern unter nationalsozialistischer Besatzung nicht nur durch die deutlich höhere Dichte der jüdischen Bevölkerung, sondern auch durch ihre Behandlung. Nirgendwo sonst begingen die Besatzer vergleichbare Gräueltaten wie im Generalgouvernement. Brutale Gewalt gegen Juden bis hin zum Mord waren Alltagsphänomene. Meistens diente sie der reinen Belustigung der deutschen Peiniger, teilweise sahen diese jedoch darin auch ein probates Mittel zur Eindämmung von Seuchen. Angesichts der durch völlig unzureichende Tagesrationen für die Ghettobewohner herbeigeführten Mangelerkrankungen war es nicht verwunderlich, dass sich Krankheiten seuchenartig verbreiteten. Statt jedoch die Rationen zu erhöhen, ermordeten die Deutschen die Erkrankten. Die Schwelle zum Mord war damit bereits überschritten, als im Gefolge des deutschen Angriffs auf die Sowjetunion die systematische Massenvernichtung der jüdischen Bevölkerung begann. Die Geschehnisse in der UdSSR hatten auf das Generalgouvernement Auswirkungen in mindestens zweierlei Hinsicht: Zum einen verbreitete sich immer mehr die Erkenntnis, dass die unterschiedslose Ermordung jüdischer Männer, Frauen und Kinder die lange gesuchte „Lösung der Judenfrage“ sei. Zum anderen löste der Plan Ungarns, die in der gerade eroberten Karpaten-Ukraine lebenden Juden nach Galizien abzuschieben, indirekt den Beginn der „Endlösung“ auch im Generalgouvernement aus: Um Platz für die Deportierten zu schaffen, wurden am 6. Oktober 1941 zehn- bis zwölftausend Insassen des Ghettos in Stanislaw ermordet. Das NS-Regime war damit auch in Polen von einem System der Zwangsarbeit und unsystematischen Gewaltanwendung zum offenen Massenmord übergegangen.

Schon wenige Tage später traf sich Heinrich Himmler mit dem SS- und Polizeiführer Lublin, Odilo Globocnik, und dem Höheren SS- und Polizeiführer Ost, Friedrich-Wilhelm Krüger, in Berlin. Vieles spricht dafür, dass auf diesem Treffen die Errichtung von Vernichtungslagern beschlossen wurde. Auf jeden Fall machte sich Globocnik gleich ans Werk. Im März 1942 war das erste dieser Lager in Belzec fertiggestellt, unmittelbar darauf begann dort die systematische Ermordung. Bald reichten die Kapazitäten nicht mehr aus, ein zweites Lager in Sobibór wurde gebaut. Im Juni desselben Jahres erklärte Himmler, „die Wanderung“ der Juden solle innerhalb eines Jahres beendet werden – eine klare Chiffre für den Zeitraum der Vernichtung. Seine Untergebenen verstanden und bemühten sich nach Kräften, die Anordnung umzusetzen. Als die Ermordung im Herbst 1943 weitgehend abgeschlossen war, belief sich die Zahl der vernichteten Juden im Generalgouvernement auf mehr als 1,4 Millionen.

¹ KLAUS-PETER FRIEDRICH (Bearb.): Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933-1945. Band 4: Polen. September 1939 – Juli 1941, München 2011.

Die Dokumente des vorliegenden Bandes zeichnen das grausame Bild der Entwicklung zum Massenmord und seiner Durchführung in verstörenden Einzelheiten. Wie schon im ersten Band zu Polen führt der Bearb. Klaus-Peter Friedrich auf hervorragende Weise in die Thematik ein. Auch die Auswahl der Quellen überzeugt durch eine gute Mischung aus amtlichen und Ego-Dokumenten sowie durch unterschiedliche Perspektiven – deutsche und polnische, jüdische und nicht-jüdische. Aber auch Dokumente, die weder in Deutschland noch in Polen entstanden, finden Berücksichtigung, so ein ausführlicher und kenntnisreicher Artikel der *New York Times* über die Judenvernichtung, erstellt auf Grundlage eines Berichts der polnischen Exilregierung.

Besondere Aufmerksamkeit widmet F. bei der Auswahl der Dokumente der Haltung der nicht-jüdischen Bevölkerung in Polen gegenüber der nationalsozialistischen Judenpolitik. Von Beginn an standen sich sehr unterschiedliche Haltungsweisen gegenüber. Während beispielsweise die polnische Arbeiterpartei zur Rettung von Juden aufrief (Dok. 104), bezeichnete die katholische Zeitung *Prawda* die Vernichtung als gerechte Strafe, wies aber zugleich auch auf die Schuld und negativen Auswirkungen für die Polen hin (Dok. 108). Insgesamt, so F.s Fazit, seien die meisten nicht-jüdischen Polen den Opfern des Massenmords zunächst ohne größere Empathie begegnet. Erst als sich im Herbst 1942 die Einsicht durchsetzte, dass die Besatzer wirklich sämtliche Juden ermorden wollten, begannen sich auch immer mehr Polen die Frage zu stellen, ob sie die nächsten Opfer der deutschen Vernichtungspolitik sein würden. Das ließ auch das Mitgefühl mit den Juden wachsen. Auf der anderen Seite zeigten die nach den deutschen Niederlagen bei Stalingrad und Kursk deutlich zunehmenden Versuche zur Rettung verfolgter Juden, dass es häufig pure Angst um das eigene Leben war, die Polen von einem Engagement zugunsten ihrer jüdischen Mitbürger abhielt. Die baldige deutsche Niederlage vor Augen fassten viele Menschen Mut.

Der ausgewählten Dokumente, viele zum ersten Mal auf Deutsch veröffentlicht, sind breit kommentiert. Mitunter erhalten wichtige Aspekte dennoch keine Erläuterungen. So erfährt der Leser beispielsweise nicht, dass es sich bei Ponary (Paneriai) um ein Waldstück unweit von Vilnius handelt, in dem etwa 70 000 Juden ermordet wurden. Auch die in mehreren Dokumenten von polnischer Seite erhobene Behauptung einer Kooperation der jüdischen Bevölkerung mit den Sowjets bleibt ohne Kommentar, gleichfalls die etwa in Dok. 108 erwähnte Beteiligung von Polen an den Massakern. Auch der ein oder andere Name bleibt ohne weitere Anmerkung. Insgesamt aber knüpft der Band nahtlos an das hohe Niveau der früheren Bände der Reihe an. Dazu gehört auch eine gute Erschließung durch Orts-, Sach- und Personenregister. Unklar bleibt jedoch weiterhin, wieso nicht zumindest zeitgleich auch eine Online-Fassung der Dokumente frei zugänglich gemacht wird.

St. Augustin

Alexander Brakel

Maren Röger: Kriegsbeziehungen. Intimität, Gewalt und Prostitution im besetzten Polen 1939 bis 1945. S. Fischer. Frankfurt am Main 2015. 304 S., Ill., Kt. ISBN 978-3-10-002260-8. (€ 24,99.)

So viel auch in den vergangenen Jahrzehnten über die deutsche Besatzungsherrschaft in Polen geschrieben wurde, es blieb der Bereich der sexuellen Beziehungen zwischen Besatzern und der einheimischen Bevölkerung in der historischen Forschung doch ausgespart. Mit hoher wissenschaftlicher Kompetenz hat nun Maren Röger eine Studie über Intimitäten, Gewaltbeziehungen und Prostitution im deutsch besetzten Polen 1939-1945 vorgelegt, die sich aus quellentechischen Gründen auf heterosexuelle Beziehungen beschränkt. Es ist der Autorin sehr eindrucksvoll gelungen, das heikle Thema auf der Grundlage von Akten unterschiedlicher Institutionen aus polnischen, deutschen und amerikanischen Archiven, angereichert durch persönlich geführte Interviews, zu erforschen und damit eine gravierende Lücke zu schließen.

Die Untersuchung gibt nicht nur Aufschluss über Voraussetzungen, Formen und Folgen sexueller Kriegsbeziehungen, sondern auch Einsicht in eine bisher defizitäre Historiogra-